

**30. Oktober 2021**

**„Halt mich (nicht) fest! Variationen über Reformation und Auferstehung“  
Predigt von Pfarrer Eric Haußmann und Pfarrerin Corinna Zisselsberger  
in der Nikolaikirche Berlin am Vorabend des Reformationstages  
über Johannes 20,11-20**

Zuvor gelesen:

*11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein 12 und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. 13 Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 14 Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. 15 Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. 16 Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! 17 Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. 18 Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was er zu ihr gesagt habe.*

**Variation 1:**

Festzuhalten, was nicht festzuhalten ist, das ist eine besondere Kunst.  
Vielleicht ist die Auferstehung daher auch verloren gegangen, unauffindbar:  
Ein schwebender Auferstandener, umhüllt von Licht, verhüllt die Körpermitte,  
tänzelnd die Füße wie beim Ballett.  
Ein Engel zu Füßen, der den Weg bereitet, alle Hindernisse aus dem Weg geräumt.  
Die Wachen am Boden, erstaunt. Die Gräber noch voller Schlafender.  
Es sieht so leicht aus, wie sich Auferstehung vollzieht. Kontinuierlich:  
Alles wie immer, das Grab, die Platten, die Toten.  
Alles beim Alten. Alter Gekreuzigter in neuem Gewand.  
Sieger im Todesstreit mit Fahne.  
Er entschwebt und wird doch festgehalten im Bild, in der Vorstellung.  
Eingemeißelt in die Wand, gemalt in die Jahrhunderte, gestaltet in die Hoffnung  
hinein.  
Wir haben es gesehen und sehen es doch nicht mehr.

## **Orgel-Variation 1**

### **Variation 2:**

Eines ist festzuhalten:

*Die Gerechte wird aus Glauben leben,*  
so wurde es wiederentdeckt vor 504 Jahren.

Verborgen lag diese Erkenntnis unter dem Schutt von fünfzehn Jahrhunderten.  
Eingefräst in die Bodenplatte des Glaubens, zu festem Grund geworden und doch  
übertüncht und erstickt vom Überbau.

Dabei gilt doch: Keine Dogmen und hehren Gebilde führen zur Seligkeit.

Nur diese eine Erkenntnis und Gewissheit: Glaube allein.

Wieder ausgegraben vor einem halben Jahrtausend, auferstanden von einem toten  
Punkt.

Wie ein Mensch, der gestorben ist und plötzlich wieder atmet.

Wie jemand, der alle Taten und alle Traditionen loslässt und die Freiheit ergreift.

Reformation ist wie Auferstehung: nicht greifbar, aber lebendig. Ohne Bedingung.

Alles muss sich ändern, damit dies eine Wort bleibt.

Es geht weiter:

Die Bilder werden gemalt, die Formen gegossen, die Materialität entscheidet.

Das, was da ist, wird überarbeitet.

Das Gute wird festgehalten.

Und das, was trennt von G\*tt, muss weg.

## **Orgel-Variation 2**

### **Variation 3:**

Noli me tangere!

Rühr mich nicht an.

Halt mich nicht fest.

Lass mich los.

Lass deine Bilder und Vorstellungen los, die dich halten und die dich gefangen  
halten.

Auch die der Auferstehung.

Du kannst sie nicht begreifen und nicht beschreiben.

Du musst sie aber ergreifen, um Teil deiner Selbst werden zu lassen.

Sie bemalen, übermalen auch.

Die Worte löschen und deinen eigenen neuen Text schreiben.

Als tabula rasa. Weiß weiß weiß.

Und dazwischen das Blau des Himmels.

Und Formen, die vertraut sind und doch anders aussehen.



Die Leerstellen und Lücken werden bleiben, solange wir Gäste sind auf Erden.  
Papier, Pigmente und Bleistift sind die richtigen Ausdrucksmittel.  
Ausradierbar, nicht vorfestgelegt, zart und zerbrechlich.  
Sie ergeben ein Bild. Und lösen es gleichzeitig wieder auf.  
Führen zu G\*tt, bleiben nicht stehen beim Kreuz, sondern sehen schon den  
Schimmer des Ostermorgens.  
Nähern sich dem Geheimnis, das unantastbar ist.

### **Orgel-Variation 3**

#### **Variation 4:**

Maria war die erste. Sie hat ihn gesehen und nicht erkannt. Weil er anders aussah  
als sie dachte.

Im Garten zeichnen Maria und Jesus Bilder von sich. Ertasten sich mit feinen  
Strichen. Erspüren die neuen Formen, die sie sich geben. Füllen sie mit Farben.  
Halt mich nicht fest, so weh es auch tut, mich loszulassen. Denn zur Freiheit hab  
ich dich befreit.

Dafür, die Leerstelle frei zu halten. Und sie gleichzeitig zu füllen mit all dem, was  
dich trägt.

Um deine Bilder zu malen von der Auferstehung, mit Bleistift und Pinsel, mit  
Worten und Gesten, mit Schweigen. Und mit der Offenheit, wieder von vorne  
anzufangen.

Einheit in Vielfalt.

Reformation in der Auferstehung.

Eine Geistkraft, unendliche Ausdrucksformen.

Lass dich inspirieren von anderen.

Dreh dich um die eigene Achse wie Maria.

Kriech jeden Morgen aus deiner Taufe.

Du musst dir nichts beweisen.

Mal deine Bilder, radier sie wieder aus, setze sie neu zusammen und teil sie mit  
deinen Nächsten.

Zusammen ergeben sie ein Kunstwerk.

Und noch viel mehr.

### **Orgel-Variation 4**

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**„Kunstraum Kraut: Sieben Variationen über Auferstehung“:** Der Berliner Hofbildhauer und Hofarchitekt Johann Georg Glume (1679–1765) vollendete um 1725 die Grabkapelle für den Unternehmer, Bankier und Minister Johann Andreas von Kraut (1661–1723). Bis zu ihrer Zerstörung im 2. Weltkrieg galt sie als „das beste Barockmonument seiner Gattung in Berlin und Brandenburg“ (R. Borrmann, 1893). Im Bildprogramm dieses Gesamtkunstwerks aus Architektur, Skulptur und Malerei nahm das Wandbild „Christus im Moment der Auferstehung“ (nach Matthäus, Kap. 28) eine zentrale Stellung ein. Zwar wurde die Kapelle in den 1980er Jahren teilweise restauriert, doch das Wandbild war vollständig verloren. Von Juni 2021 bis Juli 2022 werden im Rahmen des Projekts KUNSTRAUM KRAUT am historischen Ort für jeweils acht Wochen nacheinander sieben neue bildkünstlerische Interpretationen des Themas Auferstehung gezeigt.



© Stadtmuseum Berlin | Fotos: Michael Setzpfand

Variation 3 | 05.10. - 28.11.2021  
SABINE HERRMANN  
NOLI ME TANGERE  
Bleistift, Pigmente, Acrylbindemittel auf Papier, 2021

30.10.2021 – Predigt von Pfarrer Eric Haußmann und Pfarrerin Corinna Zisselsberger  
[www.marienkirche-berlin.de](http://www.marienkirche-berlin.de)

*Objekttext: Als Maria Magdalena nach der Erzählung des Evangelisten Johannes am Morgen des Ostertages Jesu Grab leer findet und sich an einen Mann in der Nähe wendet, erkennt sie in diesem den Totgeglaubten erst, als er sie beim Namen nennt. Maria will Jesus umarmen, wird aber mit den Worten noli me tangere (berühre mich nicht) abgewiesen...*

*Interessant sind die unterschiedlichen historischen Übersetzungen und Deutungen dieser Erzählung. Alle spielen auf die Frage nach der realen Präsenz des Auferstandenen an. Auch der Maler des barocken Wandbildes hatte das Paradoxon seiner anwesend-abwesenden Körperlichkeit angedeutet, indem er ihn über dem Boden schweben ließ.*

*Das christliche Erlösungsversprechen wird von Sabine Herrmann im Hegelschen Sinne zu einem zeitgemäßen Entwurf spiritueller Existenz umgedeutet. Sie ersetzt eine Abbildung des „Unbegreiflichen“ durch die in Licht und Farbe aufscheinenden Worte noli me tangere. Auf diese Weise nähert sie sich der Fehlstelle im historischen Raumkonzept an.*